

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE,

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Joseph Roth: Pariser Nächte

Feuilletons und Briefe.

Herausgegeben von Jan Bürger

C.H. Beck Verlag 2018

ISBN: 978-3-406-72631-6

144 Seiten

16 Euro

Rezension von Konstantin Sakkas

Freitag, 21.12.2018 (15:55 – 16:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Wenn es einen Schriftsteller gibt, der es schaffte, die Überflüssigkeit des Menschen mit gnadenloser Schärfe zu beschreiben, ohne dabei aber seine Heiligkeit zu verleugnen, so war dies zweifelsohne Joseph Roth. Geboren im galizischen Brody, wurde er nach dem Ersten Weltkrieg erfolgreicher Journalist, wandte sich aber seit 1925 verstärkt dem Schreiben zu. Romane wie *Hiob* und *Radetzky marsch* machten ihn weltberühmt. 1939 starb er, schwer alkoholkrank, in seiner Wahlheimat Paris, die ihm nach dem so genannten Anschluss Österreichs zum Exil geworden war. Denn Roth war Jude, und auch hierin verband er, wie in seinem Leben und Werk insgesamt, Traditionalität und Modernität in einzigartiger Weise.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Roths Schaffen fällt in die Hochzeit der künstlerischen Moderne, er gilt als Großmeister der Neuen Sachlichkeit. In der Philosophie dominierte die Phänomenologie, das heißt: das möglichst neutrale, nicht-wertende Beschreiben der Dinge. War Literatur im 19. Jahrhundert noch ausschweifend erzählerisch, so wurde sie nach dem Ersten Weltkrieg, dem großen Entzauberungsschlag der europäischen Kulturgeschichte, nüchtern beschreibend.

Diese Nüchternheit konnte kalt sein, musste es aber nicht. Der vorliegende Band enthält die überlieferten Beiträge, die Roth von 1925 an bis zu seinem Tod für das Feuilleton der Frankfurter Zeitung geschrieben hat, mitsamt einigen Briefen an seinen Ressortchef Benno Reifenberg. „Mitunter bis zur maßlosen Arroganz“, so der Herausgeber Jan Bürger, sei Roth sich dessen bewusst gewesen, „dass er in der blühenden Zeitungslandschaft der Weimarer Republik zu den großen Ausnahmeerscheinungen gehörte“.

Doch diese Arroganz war nicht unbegründet. Roth entstammte der unteren Mittelklasse der österreichischen Vielvölkermonarchie, er verband das distanzierte Dandytum des sozialen Aufsteigers mit der religiösen Sentimentalität der jüdischen Halbweise aus der osteuropäischen Peripherie. Diese Mischung macht seine Beobachtungen messerscharf und einführend zugleich.

So spricht er etwa in seinem Nachruf auf den Schriftstellerkollegen Ödön von Horváth 1938 von „jener deutschen Spießigkeit, die den deutschen Mord, nämlich das Dritte Reich, geboren hat“. Für Zeitzeugen wie ihn, seinen Landsmann Karl Kraus oder den ersten Hitlerbiographen Konrad Heiden hatte der Nationalsozialismus wenig Dämonisches.

Der Journalist Roth hatte ohne Frage eine schärfere Zunge als der Romancier Roth. Nach einem Kinobesuch etwa belustigt er sich mit schneidendem Sarkasmus über die Spießigkeit und Prüderie der Vorkriegszeit. „Wir, die Betrachter der nackten Mädchen, wir im Trommelfeuer Gehärteten und Gezeugten, Verächter der schönen Lüge, Bekenner der sozusagen hässlichen Wahrheit“, schreibt er dagegen über seine Generation – freilich mit einer Wortwahl, die ihm im durchironisierten und weichgespülten Feuilleton von heute mit ziemlicher Sicherheit den Ruf als pathetischer Macho eintrüge, womöglich sogar als

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Reaktionär.

Dabei war Roth bei aller Habsburgerschwärmerei ein Linker, vor allem aber ein enthusiastischer Bejaher der Moderne. Freilich nicht aus Naivität, sondern im vollen Bewusstsein der Ortlosigkeit des modernen Menschen, der er in seinen Figuren unsterbliche Denkmale setzte, allen voran im Oberleutnant Franz Tunda, dem Heros seines Romans *Die Flucht ohne Ende*, den er in Paris stranden lässt. Die Moderne hat ihren eigenen Heroismus, und Roth ist eine seiner frühen Ikonen, wie in späterer Zeit David Bowie oder Freddie Mercury oder heute eben Lady Gaga.

Diese liebevolle Edition der Rothschen Pariser Feuilletons ist ein Schatz, der auf jeden Gabentisch, aber mehr noch in die Laptoptasche eines jeden echten Hipsters – nicht Yuppies – gehört. Denn Roths herrliche Definition einer Weltstadt aus „Juden auf Wanderschaft“ passt heute so sehr auf die Hipsterhauptstadt Berlin, wie sie damals auf Paris passte: „Die wirkliche Weltstadt ist objektiv. Sie hat Vorurteile, wie die andern, aber keine Zeit, sie anzuwenden.“

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.